

Hellikon : ein Fricktaler Bauerndorf

Autor(en): **Hasler, Kathrin / Hüsler, Linus / Winkler, Charlotte**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Rheinfelder Neujaarsblätter**

Band (Jahr): **66 (2010)**

PDF erstellt am: **25.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-894779>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



rechtlichen Ansprüche irgendwelcher Art geltend gemacht werden.

Hellikon – ein Fricktaler Bauerndorf

Hellikon liegt im Wegenstettertal an der Stelle, wo die von Südost nach Nordwest verlaufende Talachse von einem kurzen, markanten Quertälchen gekreuzt wird. Das Dorf weist zwei historische Siedlungsschwerpunkte auf: Östlich des Möhlinbachs befindet sich am Ausgang eines Seitentälchens ein kompakter Siedlungskern, der sich talauf- und talabwärts in zwei eindrücklichen Häuserzeilen fortsetzt. Auf der gegenüberliegenden Talseite breitet sich, ebenfalls am Ende eines Seitentals, das Oberdorf aus. Einzelne der alten Bauernhäuser mögen ihren Ursprung im 17. oder frühen 18. Jahrhundert haben, doch in ihrer heutigen Gesamterscheinung reichen sie nur gerade ins späte 18. Jahrhundert zurück.

Ausserhalb der beiden historischen Siedlungskerne gelegen, fällt am Dorfende gegen Wegenstetten auf der rechten Talseite das imposante Mühlengebäude auf. Hier stand bereits um 1500 eine Mühle. 1683 kaufte das Stift Rheinfelden die damals dem Kloster Olsberg gehörende Mühle. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts erwarb sie der Müller Urban Erni, der das Gebäude vollständig umbaute.

Steile bewaldete Abhänge umrahmen das Dorf wie einen Stern. Oberhalb des Waldes erstrecken sich auf beiden Seiten Plateaus des Tafeljuras. Ein ausgedehntes Wandergebiet zwischen Rhein und Baselbiet führt durch den Gemeindebann von Hellikon. Dieser umfasst 704 Hektaren, davon sind 220 Hektaren Wald.

Unser Dorf ist in den vergangenen Jahren sanft gewachsen. Es besteht hauptsächlich aus alten Bauernhäusern und neueren Einfamilienhäusern. Zurzeit wohnen und leben nahezu 800 Personen im Dorf mit einem sehr geringen Ausländeranteil. Viele junge Bürger und Bürgerinnen von Hellikon zieht es wieder zurück in ihr Heimat-

Kathrin Hasler
Linus Hüsler
Charlotte Winkler

Foto links:
Luftaufnahme von
2007 (www.ag.ch/geoportal/online-karten/.)

dorf, um sich hier ein Haus zu bauen und sich definitiv mit ihren eigenen Familien niederzulassen.

Das Dorfleben und die Gemeinschaft sind uns wichtig. Dies bestätigen unsere aktiven und gut besuchten Vereine. An kulturellen Anlässen wird in Hellikon die Gemeinsamkeit über alle Generationen hinweg besonders gepflegt. Einige spezielle Anlässe, wie z.B. der Stephansball am 26. Dezember, durchgeführt von der Musikgesellschaft, und der 1. Faise durchgeführt vom Turnverein, weisen ein sehr grosses Einzugsgebiet auf. Die interessierten Besucher kommen von weit her, um an diesen Anlässen teilnehmen zu können.

Verschiedene Handwerksbetriebe, wie z.B. Sägerei, Zimmerei und Schreinerei, Schmiede und mech. Werkstätten, Autogaragen und Carrosseriewerkstätten, findet man in unserer Gemeinde.

Hellikon ist durch die Verkehrsverbindungen des ÖVs gut erreichbar und erschlossen. Auch die grossen Zentren können einfach erreicht werden.

Die regionale Zusammenarbeit

Die Zusammenarbeit mit anderen politischen Gemeinden war für Hellikon schon immer eine Notwendigkeit.

Bis zum Jahr 1930 hatte Hellikon keinen eigenen Friedhof. Die Toten wurden in Wegenstetten begraben. Ende des 19. Jahrhunderts ergab sich im Schulwesen eine weitere wichtige Zusammenarbeit, die noch heute besteht. In den 1960er- und 1970er-Jahren wurde die Zusammenarbeit ausgedehnt auf die Abwasserreinigung. 1973 wurde der «Abwasserverband Hellikon-Wegenstetten» gegründet. Die neue Abwasseranlage auf Helliker Boden wurde im September 1978 in Betrieb genommen. Sie wurde bis Ende April 2005 von beiden Gemeinden betrieben und unterhalten. Eine im Jahr 2000 durchgeführte Zustandsanalyse zeigte, dass die in die Jahre gekommene Anlage einer dringenden Sanierung bedurfte. Kosten und technische Möglichkeiten sowohl einer Sanierung als auch eines Anschlusses an den Abwasserverband Möhlin-Zeiningen-Zuzgen wurden geprüft. Aus wirtschaftlichen und ökolo-

gischen Gründen entschieden sich die beiden Abwasserverbände für einen Zusammenschluss und den Anschluss der Gemeinde Wegenstetten und Hellikon an die «ARA Bachtalen» in Möhlin. In der Folge musste eine Transportleitung entlang des Möhlinbaches bis nach Zuzgen erstellt werden. Gleichzeitig realisierte man über weite Strecken entlang der Transportleitung die lang ersehnte Radwegverbindung von Hellikon nach Zuzgen. Die bisherige Abwasserreinigungsanlage in Hellikon wurde im Jahr 2009 zu einem Regenrückhaltebecken umgebaut. Mit der weiteren Realisierung des Radweges Hellikon-Wegenstetten und der Sanierung der Kantonsstrasse wurde unter anderem auch die Wasserversorgung mit jener von Wegenstetten verbunden.

Ab 2010 werden auch die drei Feuerwehren der Gemeinden Wegenstetten, Hellikon und Zuzgen zur «Feuerwehr Wabrig» zusammengeschlossen und ihre Zusammenarbeit aufnehmen.



Stillgelegte Kläranlage Hellikon-Wegenstetten am 18.07.2007.

Wer von seinen politischen Rechten Gebrauch macht und sich engagiert, kann etwas bewegen

Die Schulkinder von Hellikon haben dies bewiesen. Sie wünschten sich einen Radweg Hellikon–Wegenstetten. Die Klasse 5b aus dem Jahr 2003 beteiligte sich an einem Wettbewerb unter dem Thema: «Gefahren auf der Strasse verringern». Dafür lancierte sie eine Petition und sammelte im Dorf Unterschriften. Diese Petition wurde am 8. April 2003 von der Klasse 5b zusammen mit ihrer Lehrerin, Flurina Bürgler, und dem Gemeindeammann, Josef Schlienger, persönlich dem Baudirektor Peter C. Beyeler überreicht. Diese Aktion fand auch Eingang in die Arbeitsunterlagen des neuen kantonalen Lehrbuches «Leben im Aargau». Nach der Eingabe der Petition wurde das Projekt im Frühling 2004 bereits gestartet. Und wer hätte das geglaubt: im September 2008 wurde der Radweg offiziell eröffnet.

Sehenswürdigkeiten

Hellikon hat einige bauliche Kleinode aufzuweisen. Da ist zum einen die aus dem 16. Jahrhundert stammende Kapelle St. Wendelin mit ihren spätgotischen Plastiken.

Ebenfalls erwähnenswert ist die Sebastianskapelle, welche 1679 durch die Geschwister Waldmeier erbaut wurde (siehe Geschichte).

Ausserhalb des Dorfes steht die Mühle, ein typisches Fricktaler Giebelhaus (siehe Geschichte).

800-Jahre-Jubiläum

Die erste urkundliche Erwähnung unseres Dorfnamens vom 28. Januar 1209, die uns als Abschrift im 1516 erstellten Kopialbuch der Johanniterkommende Rheinfelden überliefert wird, ist der Anlass für das Jubiläumsjahr 2009 (siehe Geschichte).

Um dieses Jubiläum zu feiern, haben sich im Jahre 2004 einige Personen unseres Dorfes zusammengefunden und eine Kulturkommission gegründet. Die Aufgabe dieser Kulturkommission war die Erarbeitung einer Dorfchronik von Hellikon, welche zum Jubiläum erschien und an der Festeröffnung in einer Vernissage vorgestellt wurde. Unzählige Sitzungen und ehrenamtliche Arbeitsstunden wurden aufgewendet, um diese Chronik zu erarbeiten. Die Nachforschungen reichten bis weit nach Österreich,

Hellikon vom Glockenturm der Sebastianskapelle während der Renovation, aufgenommen am 26.06.2009.



ins Staatsarchiv, ins Gemeindearchiv und zu anderen Quellen. Viele ältere Bürger und Bürgerinnen von Hellikon wurden interviewt und wussten selbstverständlich so einiges aus alten Zeiten zu erzählen. Alle diese zusammengetragenen Daten und Geschichten sind nun in einem beachtlichen Werk dokumentiert und können nachgelesen werden.

Zu einem solchen Jubiläum gehören natürlich auch ein Höhepunkt und ein offizieller Anlass. Dieser war unser Dorffest vom 28. bis 30. August 2009. Das OK dieses Festes hat alles gegeben, um den Besuchern ein unvergessliches Erlebnis zu bieten. Die vielen ehrenamtlichen Arbeitsstunden, welche vom OK, den Vereinen und anderen Helfern für dieses Fest geleistet wurden, können gar nicht mehr gezählt werden.

Auch alle übrigen Anlässe während des Festjahres wurden unter dem Motto «Jubiläum» gestaltet, wie z.B. Neujahrs-Apéro, Banntag, 1.-August-Feier etc.

Den alten Platzbrunnen unterzog man einer Revision, damit er zum Jubiläumsfest wieder im alten Glanz erstrahlen konnte. Zu dieser «Schönheitsoperation» wurde er abgeholt und nach Instandstellung wieder zurückgebracht, was mit einem Apéro für die Dorfbevölkerung und unter Mitwirkung der Musikgesellschaft gebührend gefeiert wurde.



Geschichte

Aufgefundene Steinwerkzeuge belegen die Anwesenheit von Menschen in Hellikon bereits zur Jungsteinzeit (ca. 5300 bis 2200 v. Chr.). Aus der nachfolgenden Bronze-, Eisen- und Römerzeit sind kaum Funde bekannt, dafür umso mehr aus dem Frühmittelalter, das uns zahlreiche Gräber, teilweise mit Beigaben, hinterlassen hat.

Frühmittelalterlich ist auch der Ortsname, ein typischer «-ikon-Name» aus der Epoche des ersten alamannischen Landausbaus, der vom späten 6. bis ins 8. Jahrhundert dauerte. Damals gründete der Alamanne Hello eine Siedlung, die von den umliegenden Bewohnern Hellinghofen oder ähnlich genannt wurde, was soviel wie «bei den Höfen der Sippe des Hello» bedeutete. Die ursprüngliche Ortsbezeichnung rundete sich im Laufe der Zeit zum heutigen Hellikon ab. Ein ins Jahr 1209 datierter Urkundentext nennt erstmals den Ortsnamen «Hellickonn». Allerdings ist das Dokument lediglich als Abschrift im rund 300 Jahre später angelegten Kopialbuch der Johanniterkommende Rheinfelden überliefert.

Das Dorf gehörte zum frühen Besitz des im 7. Jahrhundert entstandenen und von den fränkischen Königen geförderten Klosters Säckingen. Dieses unterteilte seinen «Klosterstaat» in sogenannte Dinghöfe. Wirtschaftliches und rechtliches Zentrum eines Dinghofes war der Kellerhof, der Sitz des Kellers. Der Stiftskeller verwaltete als Beamter vor Ort den klösterlichen Besitz, zog die Abgaben ein und übte niedergerichtliche Funktionen aus. Hellikon bildete im Mittelalter zusammen mit Oberzeiningen, Niederhofen, Zuzgen sowie Gütern in Wegenstetten den Dinghof Zuzgen. Noch erinnert der Flurname Chellermatt in Hellikon an den in Zuzgen ansässigen Säckinger Stiftskeller.

Das Kloster musste seine Rechte immer wieder gegen die Machtansprüche weltlicher Herrschaftsträger verteidigen, vor allem gegen die Habsburger. Diese besaßen seit 1173 die Schirmherrschaft über das Kloster und übten in dessen Gebiet die hohe Gerichtsbarkeit aus. Hellikon lag im Spätmittelalter im Gebiet der Herrschaft Rheinfelden

und war Teil der zu dieser Herrschaft gehörenden Landschaft Möhlinbach. Diese besass ein eigenes Recht, das 1594 mit Erlaubnis der österreichischen Landesherrschaft erneuert wurde. Die Landschaft hatte auch ein eigenes Gericht, das in Zeiningen tagte und in welches jedes Dorf mindestens einen Richter entsenden konnte.

In Hellikon geboten somit die Säckinger Äbtissin und die habsburgischen Landesherren gleichzeitig, was laufend zu Spannungen führte, zumal die Habsburger ihren Einfluss auf Kosten des Stiftes auszuweiten versuchten. So entstand auf dem Gebiet des säckingischen Dinghofes Zuzgen eine gleichnamige habsburgische Vogtei mit den Ortschaften Niederhofen, Zuzgen und Hellikon. 1614 stand der Vogtei Gallus Broglin aus Hellikon vor, der in jenem Jahr in seinem Wohnort im Namen des habsburgischen Erzherzogs Maximilian Gericht hielt. Broglin war von den Bürgern zum Vogt gewählt und von den österreichischen Beamten der Herrschaft Rheinfelden eingesetzt worden. Die Rechte des Kellers wurden

folglich immer mehr beschnitten. 1782 verzichtete die letzte Säckinger Fürstäbtissin, Maria Anna von Hornstein, zugunsten des österreichischen Landesherrn offiziell und endgültig auf die Niedergerichtsbarkeit in Hellikon, Zuzgen und Niederhofen.

Hellikon besass wie Zuzgen seit Jahrhunderten einen eigenen Gemeindebann, der bereits 1316 erwähnt wird. Auch der 1772 entstandene Flurplan zeigt anschaulich die Ausdehnung der dörflichen Gemarkung noch zur österreichischen Zeit. Die damalige Bewirtschaftung des Landes im Rahmen der Dreizelgenordnung erforderte zahlreiche Absprachen unter den Dorfbewohnern, was zu einer gewissen Selbstverwaltung führte. Die Tatsache, dass die seit dem Mittelalter eng verbundenen Ortschaften Zuzgen und Hellikon eigene Gemarkungen und eine, wenn auch bescheidene Selbstverwaltung besaßen, för-



Bild oben:
Hauptstrasse am
30.12.2008.

Bild unten:
Mühle Hellikon
(kant. Denkmal-
pflege).

derte nach dem Zusammenbruch der habsburgischen Herrschaft um 1800 die Entstehung zweier voneinander unabhängigen Gemeinden. Zur Zeit des Kantons Fricktal und in den ersten Wochen des 1803 neu entstandenen Kantons Aargau amtete der letzte Vogt der einstigen Vogtei Zuzgen, der Helliker Ignaz Herzog, weiterhin als Gemeindeoberhaupt seines Wohnorts, wenn auch nicht zur Freude aller Helliker.

Pfarreizugehörigkeit, Kulturkampf und sakrale Bauten

Bis gegen Ende des 18. Jahrhunderts unterstand Hellikon zwei Pfarreien: Der rechts des Möhlinbachs gelegene Ortsteil wurde vom Wegenstetter, das sich auf der linken Talseite befindende Oberdorf vom Zuzger Pfarrer betreut. Unter dem reformfreudigen Kaiser Josef II. prüfte der Staat eine Neueinteilung der Pfarreien, sofern dadurch die Seelsorge verbessert werden konnte. Dies und möglicherweise ein jahrelanger Grenzstreit mit Zuzgen bewogen einige Oberdörfler 1786, den Anschluss ihres Dorfteils an die Pfarrei Wegenstetten zu verlangen. Mit der Einwilligung des Basler Bischofs nahm 1788 das Oberamt der Herrschaft Rheinfelden die Umpfarrung der rund 140 Gläubigen vor, trotz heftiger Proteste des Wegenstetter Seelsorgers Johann Zepf, der sich über die absehbare Mehrbelastung beklagte.

Der Kulturkampf ergriff Hellikon mit voller Wucht. Im Januar 1873 trafen sich liberal gesinnte Bürger im Schulhaus und sprachen sich für den Beitritt zum Christkatholizismus aus. Die Kirchenspaltung nahm ihren Lauf und entzweite die Einwohnerschaft. Da die Christkatholiken mit Erlaubnis des Kantons das Wegenstetter Gotteshaus benutzen durften, feierten die papsttreuen Katholiken ihre Gottesdienste zeitweise in der Sebastianskapelle im Helliker Oberdorf. 1882 kam es in Wegenstetten zur Errichtung einer römisch-katholischen Notkirche. 1898 genehmigte der Grosse Rat die Gründung der christkatholischen Kirchgemeinde Wegenstetten-Hellikon-Zuzgen. Diese erbaute 1903 in Hellikon ein Pfarrhaus und später die 1948 einge-

segnete Christuskirche. Die Wegenstetter Pfarrkirche gelangte wieder in den alleinigen Besitz der römisch-katholischen Kirchgemeinde Wegenstetten-Hellikon.



V.l.n.r.: Christkatholische Kirche, röm.-kath. Pfarrkirche Wegenstetten, Sebastianskapelle.



In Hellikon stehen drei römisch-katholische Kapellen. Die kleinste, die Wendelinskapelle, stammt möglicherweise aus dem 17. Jahrhundert. Gemäss einer Sage soll das «Chäppeli» von einer Familie Meier aufgrund eines im Angesicht einer Viehseuche abgegebenen Gelübdes erbaut worden sein. Der heilige Wendelin genoss früher als Bauern- und Viehpatron eine grosse Verehrung.

Im Oberdorf steht das «Chilchli», die alte Sebastianskapelle. Sie wurde von Elisabeth Lindauer, Witwe des Fridolin Waldmeier von Hellikon, gestiftet und 1696 von ihren Söhnen und Töchtern errichtet. Den markanten hölzernen Anbau mit Empore erhielt die Kapelle erst später. Der Sebastianstag (20. Januar) gilt in Hellikon noch immer als Feiertag. Der Heilige ist auch Patron der 1976 geweihten Kapelle beim Friedhof. Sie steht für Beerdigungsfeiern allen drei Konfessionen zur Verfügung.

Das Schulhausunglück von 1875

1875 ereignete sich im 1865 eingeweihten Schulhaus eine Katastrophe, durch die Hellikon in der ganzen Schweiz und darüber hinaus traurige Berühmtheit erlangte. Das Unglück geschah am Abend des 25. Dezembers unmittelbar vor Beginn einer vom Gemeinnützigen Frauenverein und der Lehrerschaft organisierten Christbaumfeier. Unter dem Gewicht der wartenden Kinder und Erwachsenen stürzte der oberste Boden des Treppenhauses in die Tiefe. Insgesamt forderte die Katastrophe 76 Menschenleben, 68 aus Hellikon und 8 aus Wegenstetten. Ein vom Rheinfelder Stadtpfarrer Karl Schröter gegründetes Hilfskomitee suchte die Not der Hinterbliebenen zu lindern. Eine Sammlung im In- und Ausland brachte 55'000 Franken zusammen. Der Grund für den Einsturz des Treppenhausbodens war ein Konstruktionsfehler, verursacht durch Zimmerleute, die den Bauplan abgeändert und damit die Belastbarkeit des Bodens massiv reduziert hatten.

Heute erinnert beim Massengrab auf dem Wegenstetter Friedhof ein eindrückliches Denkmal mit den Namen der Opfer an die Katastrophe. Und beim Schulhausportal

hängen seit 1925 zwei weisse Marmortafeln, die ebenfalls die Namen der Verunglückten tragen.

Zukunft

Hellikon soll ein lebendiges und attraktives Dorf bleiben. Wir möchten den dörflichen Charakter unserer Gemeinde erhalten und die Zusammengehörigkeit pflegen und fördern. Darum sind auch Neuzuzüger herzlich willkommen. Sie tragen zur Bereicherung des Dorfes bei und verleihen ihm neue Impulse.

Auch zu unserer Natur und Umwelt, welche wir in nächster Nähe ausgiebig geniessen können, wollen wir Sorge tragen.



Schulhaus Hellikon
am 01.01.2002